

16. Februar 2012

**Rede zur Verabschiedung des städtischen Haushalts 2012
von Lars Kittel (FDP-Fraktionsvorsitzender)**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

die hinter uns liegenden Haushaltsberatungen sind meine 10. Und um es vorwegzunehmen, wir werden auch diesem Haushalt, wie den letzten 9 Haushalten auch, zustimmen. Gleichwohl ist der diesjährige Haushalt für mich ein ganz besonderer.

Für mich persönlich, weil ich erstmals in meiner neuen Funktion das Vergnügen und die Bürde habe, für die FDP-Fraktion die Haushaltsrede zu halten. Und die Fußstapfen, in die ich zu treten hätte, wären groß, vielleicht sogar zu groß.

Aus diesem Grunde habe ich versucht, einen eigenen Weg zu finden und vielleicht auch Neuland zu betreten. Vielleicht ist ja aber gerade dies die Chance, die sich bei einem Wechsel immer bietet.

Und ich meine, meine sehr geehrte Damen und Herren, dass es bei den diesjährigen Haushaltsberatungen auch schon ansatzweise ganz gut gelungen ist.

Aber was ist eigentlich ganz gut gelungen? Ich hoffe, es ist der offenere Umgang der Fraktionen miteinander. Ich persönlich z.B. habe mich bemüht unsere geschätzte Kollegin von den Freien Wählern, Frau Annette Wirth-Hücking, wieder ein Stückchen besser einzubinden. Aber auch bei vielen Anträgen der Opposition haben wir keine Scheuklappenmentalität an den Tag gelegt und wie aus einem Pachlov'schen Reflex heraus deren Anträge abgelehnt, nur weil sie von der Opposition stammen, sondern wir haben uns mit allen Anträge intensiv und sachlich beschäftigt.

Ich bin nämlich der festen Überzeugung, dass es gerade in einem Kommunalparlament das Wichtigste ist, sich ausschließlich am Wohle der Stadt und deren Bürger zu orientieren. Dabei kann man in der Sache gerne hart diskutieren und verhandeln, wichtig ist jedoch, dass das Prozedere stets fair und transparent ist.

Und um auch das klar zu stellen: Es besteht keine Gefahr, dass wir in einem Einheitssumpf untergehen. Gerade bei den „großen“ Anträgen der Opposition (von A wie Abgabenerhöhung bei der Gewerbesteuer (obwohl wir diese ja erst im Jahr 2010 für die Jahre 2011 ff. angehoben hatten) bis Z wie Zweitwohnungssteuer) bleiben für jede Bürgerin und jeden Bürger Unterschiede deutlich erkennbar.

Und gleichwohl ist es beispielsweise gelungen, im Ergebnis einvernehmlich (mit energischem Eintreten der FDP hinter den Kulissen) ein hoffentlich ausreichendes Budget für das Theater zu finden oder mit einem Gutachten in die Sanierung des Freibades West einzusteigen.

Ich erspare es mir auch an dieser Stelle, wie von meinen Vorrednern zum Teil schon ausgeführt, alle Projekte aufzuzählen, deren Umsetzung wir im Jahr 2012 ermöglichen können und wollen, also z.B. die einzelnen Schulen, die vielen Kinderkrippen, die bessere Ausstattung des Stadtmuseums etc. etc.

Und natürlich sollten wir auch aus Sicht betroffener Bürger oder aus der Sicht der Opposition noch mehr, noch schneller umsetzen.

Wir als FDP sind insbesondere zufrieden, jetzt endlich den bereits im letzten Jahr beschlossenen Baukontrolleur mit einer Stelle hinterlegt zu haben. Wir sind der festen Überzeugung, dass sich die Einführung des von uns geforderten Bauinvestitions-Controllings, also einer neutralen, von den beteiligten Ämtern unabhängigen sachverständigen Stelle, welche u. a. bessere Informationen für uns Stadträte über Alternativen (z. B. günstigere Bauausführungen) vor und während der Bauphase gewährleisten soll, rechnen wird.

Und auch die Einführung eines Contracting-Vertrages mit dem Kulturprojektbüro verbuchen wir als Erfolg unserer Bemühungen.

Wie aber bereits angedeutet, ist für mich viel entscheidender, dass der Anfang zu einem neuen Umgang miteinander gemacht worden ist, bei dem eben nicht im Vordergrund steht: Mein Antrag - Dein Antrag.

Und diesen Anfang hatte bereits mein Vorgänger angedeutet.

Lassen Sie mich an dieser Stelle aus dessen letztjähriger Haushaltsrede zitieren:

Zitat Anfang

*„Und noch eine Feststellung ist erlaubt: Es sind nach dem 23.02. **gemeint war der 23.02.2010** weder Chaos noch absolute Beschlussunfähigkeit eingetreten. Zumindest für die Mitglieder meiner Fraktion kann ich erklären: Wir haben während des letzten Jahres zu einem neuen Verständnis der Zusammenarbeit mit allen Fraktionen im Stadtrat gefunden. Das heißt nicht zwangsläufig neue Mehrheiten, dafür sind die politischen Grundlinien oft einfach zu verschieden. Und es wäre vermessen, zu sagen, es handele sich dabei bereits um eine „neue Gesprächskultur“. Aber es bedeutet immerhin, eine lebhaftere und ergebnisoffenere Diskussion in den Ausschüssen und im Stadtrat.*

... und weiter

Wir sehen andererseits aber auch, dass jenseits des Tagesgeschäftes und einzelner Beschlüsse, etwa bei Personalfragen oder der Verabschiedung des Gesamthaushaltspakets eine gewisse Berechenbarkeit und stabile Mehrheiten auch in der Kommunalpolitik von Nöten sind.

Zitat Ende

Und meine Damen und Herren, hierüber, also über die Frage der mehr oder weniger stabilen eigenen Mehrheit, kann auch nicht hinwegtäuschen, dass es zu meiner Freude zu gelingen scheint, nicht nur die Kollegin von den Freien Wählern, sondern auch die Kollegen der ÖDP und auch der Grünen Liste für diesen Haushalt mit ins Boot zu nehmen.

Erst die nähere Zukunft wird zeigen, ob es tatsächlich gelingen kann, bereits weit im Vorfeld der nächsten Haushaltberatungen die weit schwierigeren Haushalte für die Jahre 2013 ff erneut mit so großer oder vielleicht sogar mit noch größerer Mehrheit als heute zu schultern und Realistisches von Wunschvorstellungen zu unterscheiden. Denn eines sollte jedem von uns beim Blick auf die mittelfristige Finanzplanung aufgefallen sein: 2013 ff. klaffen Finanzlücken in teilweise 2-stelliger Millionenhöhe.

Für eine langfristige Finanzplanung wäre es daher erforderlich, sich über Priorisierungen der Aufgaben und Investitionen zu verständigen.

Es reicht eben nicht, einfach immer alles zu wollen. Sondern nur mit einer von uns immer geforderten verstaatlichten Investitionsquote auf der einen Seite und einer optimierten Verwaltung auf der anderen Seite kann der Spagat zwischen Einnahmen, Ausgaben und allenfalls moderater Neuverschuldung.

Unabdingbar scheint mir daher nochmals ein Blick der Verwaltung auf die Optimierung von Strukturen und Prozessen, diesmal aber ohne Gutachter von außen, sondern den Sachverstand der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der einzelnen Ämter nutzend.

Was aus unserer Sicht jedoch keine konstruktive Lösung ist und jedenfalls nur ultima ratio sein kann, ist die Erhöhung von Steuern und Abgaben auf kommunaler Ebene, wie dies alljährlich von der Opposition gefordert wird.

Dabei sind im Angebot beispielsweise die Gewerbesteuererhöhung, die Erhöhung der Grundabgabe oder auch die Erfindung neuer Steuern, wie z.B. die Kulturtaxe oder der Zweitwohnungssteuer. Mir kommt das so vor, wie wenn man in der Wüste den Wasserhahn öffnet und sich über das kühlende Nass freut und sich am nächsten Morgen wundert, dass das gesamte Wasser im Sand versickert ist. Ordnungspolitisch halte ich von einem solchen Vorgehen gar nichts. Denn ich kann am Abend den Wasserhahn solange öffnen wie ich will, am nächsten Morgen wird das Wasser immer wieder versickert sein. Spätestens aber wenn die Unternehmen

aus Erlangen weggegangen sein werden, die Wasserleitung also defekt ist, braucht man sich über die Trockenheit nicht zu wundern.

Aus meiner Sicht wäre es viel zielführender, wenn man die Einnahmeseite der Kommunen auf Bund und Länderebene solider ausgestalten würde. Dies ist aber für einen kleinen Kommunalpolitiker wohl ein zu dickes Brett zum Bohren.

Und so will ich in meiner Rede wieder zurück kommen zur Stadt Erlangen und dem diesjährigen Haushalt:

Die FDP-Fraktion wird dem Haushalt für das Jahr 2012, so wie er heute nach den Beratungen vorliegt, zustimmen. Wir setzen die Hoffnung darauf, dass es gelingt, Erlangen als lebens- und liebenswerte Stadt zu erhalten. Vielleicht gelingt es sogar mit vereinten Kräften, quasi als konzertierte Aktion des OB und aller Fraktionen, auch den Haushalten 2013 ff. zu einem besseren Abschluss zu verhelfen, als dies nach jetzigem Kenntnisstand der Fall ist, besser gesagt, als wir befürchten müssen.

Ich bedanke mich bei allen Kolleginnen und Kollegen im Stadtrat, insbesondere bei meiner eigenen Fraktion, bei der Verwaltung sowie den Medien für ihr bisheriges Wirken in diesem Sinne und wünsche uns viel Erfolg bei unseren gemeinsamen Bemühungen.

Vielen Dank!